



Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Einmal wöchentlich, herausgegeben von der Redaktion, 1000 M., durch die Post 1000 M. ohne Porto...

Der Einzelpreis beträgt 35 M. für den Abnehmer, 200 M. für den Abnehmer...

Einzelpreis 40 Mark

Montag, den 29. Januar 1923

3. Jahrgang, Nr. 24

Der Krieg an der Ruhr und die internationale Arbeiterklasse

An das internationale Proletariat und an die Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands!

Genossinnen und Genossen! Arbeiter und Arbeiterinnen!

Der Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands, der Vertretung der revolutionären Vorkämpfer des deutschen Proletariats, sammelt sich in einem Moment, wo schwere internationale Entscheidungen sich vorbereiten. Das was an der Ruhr vor sich geht, ist ein Krieg...

hat, den industriellen Apparat Polens und Belgiens zu beherrschen. Poincaré, der den Krieg zusammen mit Wilson II. organisiert hat, wird seine Gemütsheilung finden, und Poincaré, der Feind der französischen Arbeiterklasse, wird kein Blut scheuen, wenn er durch die Situation dazu getrieben wird...

den, der das deutsche Volk beraubt und verflacht, ohne den anderen Völkern Wohlstand und Sicherheit zu bringen. Den zerrissenen Frieden können die deutschen Arbeiter nur zusammen mit den französischen Arbeitern aufheben.

Genossen und Genossinnen! Am Kriege kämpfte die deutsche Bourgeoisie um ihre Vorkriegsruhmepoche in Europa. Einem der Mittel zur Ausrichtung der deutschen Weltwirtschaft war das Scheitern der deutschen Wirtschaft...

Das diplomatische Spiel der Kabinette, wie der Wirtschaftskrieg an der Ruhr, wird lange dauern. Die deutsche Welt wird weiter fallen; die Not der Arbeiter und des Mittelstandes wird mahlos steigen. Für breite Massen des unangeführten Volkes wird es ein einziges Schicksal an ihrer Not nicht nur der französische Imperialismus, sondern Frankreich selbst sein.

die proletarische Einheitsfront bilden, die imstande sein wird, der Bourgeoisie zu zeigen, daß die Zeit vorüber ist, wo sie das Proletariat, wo sie die arbeitenden Schichten des Mittelstandes einem neuen Hunger und einem neuen Kriege entgegenstellen kann.

Die deutsche Schwerindustrie, die deutsche Kapitalistenklasse hat den französischen Sozialisten des 2. und 3. Jahres, um die Steuern zu zahlen, um den Weltmarkt mit billigen Waren zu überschwemmen, haben die deutschen Kapitalisten jeden noch so schmerzlichen Verlust der Ordnung der Finanzen Deutschlands labortiert. Obwohl sie Milliarden-Dollars im Ausland für ihren Scheinbesitz angesammelt haben, ist ihre heimische Regierung dem Staate, der sie beherrschen, jede Forderung verweigert. Sie haben über die Pariser Schulaße, sie profitieren gegen die finanzielle Kontrolle Deutschlands, aber sie erklären sich bereit, nur gegen Verwindung des Reichsstaats dem Reich die Steuern zu geben...

Bauern steht vor dem Siege des Sozialismus. Wie die italienische Regierung jetzt kurz vor dem Siege Mussolinis kapitalistische Kapitalisten die Regierung Krilling vor jedem rechten Versuch der Arbeiterlichen Stillpunkte, um nach dem Siege in Bayern, in Thüringen und Sachsen einzubringen. Hitler ist Mussolini nach; er hat die Parole ausgegeben: Nach Berlin! Das Bündnis des Großkapitals mit den Nationalisten bedroht das deutsche Proletariat an der Ruhr...

Wir kämpfen für die Bewaffnung der Arbeiter, für die reichhaltigste Verfolgung der Weissen Proletariate und Arbeiterorganisationen. Wir kämpfen um die Entlassung der Arbeitermassen und Beteiligung der Bourgeoisie, durch die Erfüllung der Sachverhalte. Nicht in Papiergeld sollen die Kapitalisten ihre Steuern bezahlen, sondern in Anteilscheinen der Großindustrie und des Großgrundbesitzes, in Rohle, Eisen und Brot.

Wir kämpfen für die Kontrolle der gesamten Produktion durch die Betriebsräte der Fabrik und Arbeiter, die im ganzen Reich in organisierter Weise die Spekulation, die Preissteigerungen mit aller Macht zu bekämpfen haben. Werden die Arbeiter sich um diese Forderungen kümmern, werden sie ihre sozialdemokratischen und Gewerkschaftsführer zwingen, auf das offene oder verkappte Bündnis mit der Bourgeoisie zu verzichten, dann wird aus dieser Arbeit und diesem Kampfe

Die deutsche Bourgeoisie beamtortet den französischen Ueberfall mit dem Versuch der Selbstverteidigung an Frankreich und Belgien. Sie organisiert die Sabotage aller französischen Verkehrs geschäftlich der Kohlenexport zu organisieren. Sie schafft Streikfonds und setzt die Arbeiter zu einem Guerillakrieg gegen die Belagerung. Sie tut es in der Hoffnung auf das Verlangen der französischen Gewerkschaften, die die Arbeiter des Ruhrlandes des industriellen Ruins und der Not zu retten. Sie richtet auf der Sanfront Poincarés. Sie kann sich nicht verweigern!

Genossen und Genossinnen! Arbeiter und Arbeiterinnen! In dieser Situation ruft der Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands, die deutsche Sektion der Kommunistischen Internationale den deutschen Arbeitern, dem internationalen Proletariat ins Bewußtsein, daß die Bourgeoisie unfaßlich in den Weltkrieg zu heben, daß alle ihre Löhne, Kompensate, wie dort, und falls das Proletariat nicht aufkommt, in einem neuen Krieg führen müßte. Der Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands legt den Arbeitern offen und klar:

die Arbeiter-Regierung entstehen als Regierung aller Arbeiterparteien und Gewerkschaften. Sie wird um die Bewirklichung unseres Programms kämpfen, das sein Sonderprogramm der Kommunisten ist, sondern das Mindestmaß der proletarischen Bedürfnisse. Sie wird die Mittel schaffen, um in der Lage zu sein, die Not des Landes einzudämmen, die Gegenrevolution niederzuschlagen und die andere Lage zugunsten des deutschen Volkes zu ändern.

Was wird die Arbeiter-Regierung Frankreich gegenüber tun?

Die Bildung der Arbeiter-Regierung, die aus dem Kampfe des deutschen Proletariats gegen die Schuldigen an dem Kriege, gegen die Kolonialmacht Belgiens, Nordfrankreichs und Polens, gegen die Vorkämpfer des Krieges entstehen wird, wird auch in dem Proletariat des Westens den Willen zum Kampfe gegen die eigenen Kapitalisten und gegen die eigenen Imperialisten stärken. Diese Arbeiter-Regierung wird den Proletariats des Westens Sicherheit geben, daß sie nicht Helfershelfer der deutschen Kapitalisten und Steuerzahler sind, wenn sie das deutsche Proletariat unterstützen im Kampfe gegen den Scheinfrieden von Versailles. Die Arbeiter-Regierung wird Frankreichs Verhandlungen vorzuziehen; sie wird eifrig und offen das Maß dessen nennen, was das von den Schülern seiner Bourgeoisie belagerte arbeitende Volk zahlen kann. Die Arbeiter-Regierung wird selbst Pächter, die notwendig ist zur Bezahlung der Schulden, von den Kapitalisten in die Hand nehmen, und sie wird damit die Gewähr geben, daß ihre Worte einem ehrlichen Willen entsprechen. Die Arbeiter-Regierung wird so den deutschen Arbeitern helfen, die Last, die ihnen die bankrotte imperialistische Bourgeoisie aufgebürdet hat, zu tragen, bis das französische Proletariat ihm hilft, die Felle von Versailles zu brechen. Die Arbeiter-Regierung wird ein Schuß und ein Schlag in die imperialistische Welt bringen, daß es keine rote Armee und die Staatlichkeit seines neuen Reiches nicht zur Aufrichtung eines neuen imperialistischen Deutschlands zur Verfügung stellt, sondern zur wirtschaftlichen Stärkung und Entwidlung des russischen und deutschen Volkes, zur gemeinsamen Verteidigung gegen die Kapitalisten des Westens, wenn sie dem arbeitenden Volk Deutschlands keinen Frieden wünschen. Proletarier aller Länder!

Sie ist das Programm des nächsten Kampfes der Kommunistischen Partei Deutschlands! Selbst wird es zu erreichen! Die französischen Arbeiter, einer Kampf hat uns schon geführt, denn nur die Kommunistische Partei Deutschlands kann mit Stolz den deutschen Arbeitern sagen: Ich habe tapferer Kämpfer und Kämpfer in der Welt, ich stehe nicht allein! Seht Euren Kampf weiter fort, und wir verheißt Euch, daß wir nicht ruhen und nicht rasten werden.

Es wird keinen Frieden geben, es wird keine Ruhe, es wird kein menschenwürdiges Leben geben, bis die Arbeiterklasse wenigstens in ganz Europa die Bourgeoisie nicht befreit, der Natur der Bourgeoisie nicht die Natur des Proletariats entgegenzusetzen, bis es Europa nicht gemeinsam in eine Föderation der Arbeiterpublik, die gemeinsam die Massen des alten Krieges aufzuräumen und den Wiederaufbau der vom Kapitalismus in Stücke geschlagenen Welt beginnt!

Zu dem Kampf um dieses Ziel rufen wir Euch, Proletarier Deutschlands und der ganzen Welt, auf! Für diese Ziele werden wir unerschütterlich kämpfen. Aber wir wissen, daß es kein Ziel, das nur international zu verwirklichen ist, ein langer Weg führt, und darum müssen wir klug und klar sagen, wie die jetzige Krise überwinden wollen. Die Kommunistische Partei Deutschlands ist eine gesprochene Gegnerin des Versailles' Frie-



Eröffnung des Parteitagcs der KPD.

Leipzig, 28. Januar.

Der Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands faun in diesen Tagen nichts anderes sein, als ein Kämpftag des revolutionären Proletariats. Niemand spricht in Deutschland seit Jahren das rechte Wort zu den Genossen und den von innen her empörten Proletariats. Die Partei, der kein Schritt seitlich gemacht wird, die Gedanken und Gedanken, die Position um Position erringen muß. Die Partei und geschlagen wird; und die dennoch — unerschrocken und voll Gewißheit — immer wieder das Haupt erhebt.

Die KPD, ist allen denen teuer geworden, die da unten im Saale des „Vollshauses“ sitzen und auf Klara Zetkins Eröffnungsschreie horchen. Wie viele sitzen da unten, die die inneren leidenschaftlichen Kämpfe der KPD mit allen Fibern ihres Geistes mitmachen; es sind viele unter ihnen, die selbst einmal an der Hand gehalten haben vor den Wänden der Gewerke der „Koschken“.

Wir haben Kämpfer bekommen im Laufe der Jahre, da wir den schwereren Weg des Kampfes des deutschen Proletariats gehen. Die KPD, hält ihren Parteitag; das ist ein anderer Parteitag, als die der Sozialdemokratie beider Fraktionen in Leipzig waren. Wir haben uns zu entschließen, wir haben morgen vielleicht hundert unsere Bellen in die vorerleierten Schlingen zu schicken. Draußen freilich es. Aus Leipzig und aus Jena bringt jeder bequeme D-Tag die „Blitze der Nation“ ins bapstliche Herlager. Allen Mühen und allem Entzagen soll wieder einmal das nationale Bewußtsein geöffnet werden. Frieden wird es in der nächsten Zeit nicht geben; entweder — Hitler, der „unbescholtene“ Hitler, führt —, dann heißt die getretene nationale Ehre von neuem auf — oder Hitler pulst —, auf alle Fälle spielen sich die Dinge freilich zu, auch auf den Fall der schwerindustriellen Prämierung. Dann erst heißt es für die KPD, den Sturmriemen ansetzen können lassen.

Es ist niemand in Deutschland, niemand in der kapitalistischen Welt, der der Sturmflut des Sozialismus, der der Verzweiflungskampf der verzerrten Massen einen Damm baut, als die KPD. Sie wissen es, da unten die im Saale, und sie wissen mehr. Draußen, die Proletarier, deren „Beißer“ sie vertreten, schauen zu ihnen auf. Nun steht die KPD, wieder im Kampf gegen alle, die es anders haben wollen, und gegen alle, die ihr mit der „Reiß des Stetigismus“, was, Krosch es nennt, in den Arm fallen wollen. „Ja — die Einseitigkeit des Proletariats in Deutschland! Ja — die Arbeiter-Regierung in Deutschland!“

Draußen — die Hitlergeier —, die formiert man nicht für die Götter einer Monarchie? Die formiert man zur Zerrümmung aller Arbeiterorganisationen! Ob das verlebte und verfestete Sozialdemokraten einsehen wollen oder nicht! Ja — keine Zerrümmung wie in Italien!

Die KPD, spricht bereits das rechte Wort in schwerer Situation, in der das deutsche Proletariat alles zu verlieren fürchten muß, aber auch die Hoffnung nicht kann, durch rücksichtslosen Klassenkampf eine ganze Welt zu erobern.

Die Weltrevolution des Proletariats faun nur in Deutschland befestigt werden — sie kann nur so brutal und gründlich erledigt werden, wie es die fahigen kampfesherbe Obergänge vorhaben. Leipziger Obergänge! Die Leipziger „Intelligenz“, die Leipziger Bourgeoisie! — die hat den Bürgerkrieg 1919 schon gemacht —, die hat dem fahigen Anschlag auf das Leipziger „Vollshaus“ mit Wonne zugesehen. Wir haben uns zu rufen, um bereitwilligen Kampf auf Leben und Tod!

Die Eröffnung des Parteitages wurde eingeleitet durch einen Begrüßungsred des Michailowitsch Gologanewitsch. Mächtig durchbrauten die Klänge den mit zahlreichen Frauen und Gän genährten großen Saal des „Vollshauses“. Genosse Fried ergriff die Reden, indem er die Reden übernahm und erteilte der Genossin Klara Zetkin das Wort zu einem Referat über die politische Lage, das ausleitend in dem mit fähigem Beifall aufgenommenen Ruf: „Vorwärts! Auf in den Kampf!“ (Die Rede bringen wir im Auszug an anderer Stelle als Artikel. D. Red.)

Sobald verließ Genosse Fried ein Manifest des Parteitages an das internationale Proletariat.

wenn das deutsche Proletariat es der Bourgeoisie überläßt, oder sich mit ihr verbündet, um Deutschland zu verteidigen. In dieser entscheidungsschweren Stunde darf das deutsche Proletariat nicht zögern, auf eine Regierung Cuno oder auf irgend eine bürokratisch-sozialdemokratische Regierung.

Die Genossen sind sich einig, daß ein Schritt der Arbeiter, der ihnen den Arbeitern zu tun, nachdem die Arbeiter sich unter dem neuen faulen Ausreden darum herumgedrückt. Wohl hat sich Herr Stines herbeigeführt, 18 Millionen aufzubringen gegen gute Pfänder, gegen die Verpändung der Reichsbesitzungen, aus denen es sich erheben, um ein fähiges und vorzügliches Betragen wieder herauszuwickeln sollte, gegen ein solches, das die Reichsbesitzungen abzuliegen. Es sollte ein Schritt sein, der die Genossen der hochentwickelten Industrie geschaffen werden. Weiter aber lagte Herr Daxic, es gelte nur, sich mit den zehn bis zwölf Industrieunternehmen auszusöhnen, die Deutschland nicht direkt, aber mittelbar und abstrakt regieren, er habe also als ausländischer und in dieser Beziehung erweiterter Genosse ausgesprochen, daß die deutsche Regierung, welche die KPD, oder Cuno, habe die sozialdemokratische Minister in ihren Reihen oder nicht, nur das tun darf und tut, was die deutschen Schwerindustriellen verlangen.

Und noch eine Forderung ist durch die Vorgänge seit der Besetzung des Ruhrgebietes heraufgewachsen, die Nation, als ob England oder ein anderer Ententeallt irgend etwas Entschuldigendes tun werde, um Deutschland aus der Umklammerung des französischen Militarismus herauszulösen. Deutschland wird eine Kolonie des Ententeimperialismus zu werden, wenn es sich auf die kapitalistischen Ententeallt verläßt. Wir Kommunisten aber sagen: es ist ausgeschlossen, daß ein Volk von lediglich Millionen sich verstanden läßt, daß es zur Kolonie herabzinkt. Die augenblickliche weltpolitische Situation trägt den Keim des Monarchismus in sich, einerseits, ab dem kapitalistischen oder im proletarischen Deutschland handelt. Ein kapitalistisches Deutschland wird sich noch eher damit abfinden, und einen Ausweg finden, der die Kapitalisten beider Länder an der Ausbeutung der proletarischen Massen beteiligt. Ein proletarisches Deutschland aber wird sich nicht mit dem Willen abfinden, die Nation, die es selbst erobert durch die Expropriation der Expropriatoren, aus dem proletarischen, und erhöhte Not, erhöhte Glanz auf sich zu nehmen, indem es sich der Ausbeutung zweier kapitalistischer Massen überläßt.

Das deutsche Volk soll jetzt erneut in eine Massen gewiegt werden. Herr Cuno hat sich gegenwärtig ausgeschied und den französischen Kapitalisten die passive Resistenz entgegengesetzt. Was bedeutet die Seite des Kapitalisten Cuno? Sie hat den Zweck, die breiten Massen nationalitätlich aufzuspannen und ihre Aufmerksamkeit davon abzulenken, daß während man nach angeblichen „Lösungen“ sucht, bereits wieder die gefährlichste Bewegung den Ausbeutern an der Seite, an der Ruhr und an der Speer im Gange ist. Was nicht Herr Stines zur Verantwortung der französischen Schwerindustrie bereit, wenn ihm nur kein fähiger Protest im Hinblick auf die gegenwärtige Situation nicht möglich ist, umgekehrt werden? Für einen Revolutionskampf heißt es im kapitalistischen Deutschland an den realen militärischen Grundlagen. Auch die Begründung des Sozialismus durch die Regierung bedeutet keine Sicherung von Deutschlands Zukunft. Nicht der französische Militarismus, die deutsche Republik ist in Gefahr,

trah der heutigen Regierung der Kapitalisten zu energischem Protest aufgerufen und in Frankreich sehen wir ebenfalls das revolutionäre Proletariat in energischem Kampf gegen die Kapitalistenklasse. Das Proletariat in allen Ländern muß den Kampf unterfassen, und notwendig sind revolutionäre Maßnahmen ein Schritt zu Revolution und politischer Expropriation der Bourgeoisie. Der Bankrott vollzieht sich nun mit Schnelle in Deutschland, nicht nur zum Staatsbankrott; die Produktion, die Wirtschaft ist bankrott. Sie kann kapitalistisch nicht wieder aufgebaut werden. Der Aufbau ist nur möglich, wenn das Proletariat sich als Nation konstituiert und die Bourgeoisie zum Kommunismus überführt.

Die Aufgabe des Parteitages ist es, im Proletariat psychologisch und moralisch die Kräfte zu fähren, und politisch die Masse zu ergreifen, auf daß das Proletariat seine Aufgabe erfüllt. Der Einzelne ist machtlos. Gewaltig ist der Schritt nur als Masse, und die Masse ist nur durch die Revolution zu bilden. Wenn deutsche Proletariat in dieser schwierigen Stunde verzweifeln, dann müssen wir sie auf Ausland verweisen. Im Ausland hat sich gezeigt, daß die Wiedergeburt politisch und wirtschaftlich erst dann möglich wurde, als das Proletariat die Macht übernahm. Auch für die deutsche Arbeiterklasse wird der Tag der Befreiung bald kommen. Wenn die KPD, bemüht ist, auf dem Parteitag die Aktivität der Massen herauszufordern zu unwiderstehlicher Kraft. Dem deutschen Proletariat tun wir zu:

Wie lange noch willst Du geschmeichelt sein an den Ketten des Kapitalismus? Schmeichle aus den Ketten die Massen zu Deiner Befreiung, zum kommunistischen Aufbau!

Wenn diese Auffassung Gemeingut wird, dann steigt Ihr empor aus Dillertus zu hellem Licht!

Vorwärts! Auf in den Kampf!

Im Namen der Leipziger Genossen begrüßt Genosse Heude die Delegierten. Die Leipziger Genossen betrachten es als eine Ehre, daß die Zeitung im Geiste der Leipziger Arbeiterbewegung stattfindet. Das Leipziger „Vollshaus“ ist eng verknüpft mit der Geschichte des Leipziger Proletariats. Im Jahre 1919 wurde es von den deutschen Kapitalisten niedergebrannt. Heute ist es zwar aufgebaut, aber das Proletariat Leipzigs ist noch unrettbar.

Genossinnen und Genossen! Die Genossin Klara Zetkin hat uns vorhin klar gesagt, wie die Lage ist. Auch die fähige Arbeiterbewegung hat noch nicht begriffen, daß Genossinnen und Genossen noch immer einig sind mit der Bourgeoisie. Der sozialdemokratische Innenminister Lipinski hat sich erst wieder ungeheure Beträge bewilligen lassen zur „Unterdrückung von Unruhen“, also zur Niedertrampung der Arbeiterbewegung.

Es ist uns Kommunisten noch nicht gelungen, die fähige Gesamtarbeiterbewegung der Gefahr zu übergeben, aber noch Tag zu Tag wächst unsere Bewegung. Wir erwarten von diesem Parteitag feste Beschlüsse in der über die Debatte stehenden Fragen, für deren Durchführung wir alles aufbieten werden, um so mit beizutragen, die Weltrevolution in unserem Sinne zu übergeben, damit es endlich in der Lage ist, die Macht zu übernehmen.

Genossin Klara Zetkin betrifft jetzt das Robium und führt folgenden Satz aus:

Bei meinem letzten Aufenthalt in Moskau habe ich von der Arbeiterbewegung der Welt erfahren, den Organen Leipzig und Hamburg je eine Fahne zu übergeben. Zur Fahne hängt die Fahne, die für die Leipziger Genossen bestimmt ist. Den enthält sie folgende Aufschrift:

Es lebe die proletarische Weltrevolution!

Proletariat aller Länder, vereinigt Euch!

In der Mitte trägt die Fahne die Aufschrift:

Die Einheitsfront der Arbeiter ist der Untergrund der Bourgeoisie! Proletariat, laßt Euch um das Banner der 3. Internationale sammeln!

Unten heißt es:

Schmeißt die Arbeiterrevolution in Deutschland! Brecht schneller die Ketten des Kapitalismus und den Verrat der Sozialparteiern entzwei!

Ich übergebe diese Fahne im Namen des Petrograds Sowjets den Delegierten des Leipziger Proletariats, Genossin G o e r z e r, die die Leipziger kommunistische Parteiorganisation. Diese Fahne enthält die Fahne mit einigen Dankesworten und dem Ergebnis, sie immer als Ansporn zur tatkraftigen kommunistischen Arbeit zu betrachten.

Genossin Zetkin fährt fort: Weiter habe ich von den Arbeitern und Arbeiterinnen der Mechanischen Fabrik in Moskau den Auftrag erhalten, eine Fahne der Hamburger revolutionären Arbeiter zu überreichen. Diese Fahne trägt oben die Aufschrift:

Ihr mit uns, wie mit Euch zum Sieg der Weltrevolution.

In der Mitte sind die Worte enthalten:

Einzelne sind wir nichts, vereint alle!

Ich übergebe die Fahne dem Genossen K l a n n aus Hamburg mit dem Auftrag, sie der Hamburger Parteiorganisation zu übermitteln.

Genosse Klann dankt wie folgt:

Im Namen der Hamburger Arbeiterbewegung drücke ich für die Gabe meinen Dank aus. Wir werden bestreben, daß die Hamburger Arbeiterbewegung ihren revolutionären Aufgaben voll gerecht wird.

Die Übergabe der Fahnen wurde von lebhaftem Beifallsausbruch der delegierten der Leipziger Arbeiterbewegung.

Anschließend verliest Herr G o e r z e r die Resolutionen des Parteitagcs. Die Resolutionen des Parteitagcs sind: 1. Die Leipziger kommunistische Partei und die revolutionären Gewerkschaften Frankreichs. Am Schluß der Rede an die französischen Genossen erließen lebhaftes Beifall von den Genossen C a h i n und M o n o u j e a u. Ebenfalls erfolgte eine spontane Demonstration der Genossen L e n i n und Z e t k i n und die russische Revolution.

Die Abstimmung ergab bei beiden Entschlüssen einstimmige Annahme.

Die Abstimmung ergab bei beiden Entschlüssen einstimmige Annahme.

Die Abstimmung ergab bei beiden Entschlüssen einstimmige Annahme.

Die Abstimmung ergab bei beiden Entschlüssen einstimmige Annahme.

Die Abstimmung ergab bei beiden Entschlüssen einstimmige Annahme.

Die Abstimmung ergab bei beiden Entschlüssen einstimmige Annahme.

Die Abstimmung ergab bei beiden Entschlüssen einstimmige Annahme.

Die Abstimmung ergab bei beiden Entschlüssen einstimmige Annahme.

Die Abstimmung ergab bei beiden Entschlüssen einstimmige Annahme.

Die Abstimmung ergab bei beiden Entschlüssen einstimmige Annahme.

Die Abstimmung ergab bei beiden Entschlüssen einstimmige Annahme.

Die Abstimmung ergab bei beiden Entschlüssen einstimmige Annahme.

Die Abstimmung ergab bei beiden Entschlüssen einstimmige Annahme.

Die Abstimmung ergab bei beiden Entschlüssen einstimmige Annahme.

Die Abstimmung ergab bei beiden Entschlüssen einstimmige Annahme.

Die Abstimmung ergab bei beiden Entschlüssen einstimmige Annahme.

Die Abstimmung ergab bei beiden Entschlüssen einstimmige Annahme.

Die Abstimmung ergab bei beiden Entschlüssen einstimmige Annahme.

Die Abstimmung ergab bei beiden Entschlüssen einstimmige Annahme.

Die Abstimmung ergab bei beiden Entschlüssen einstimmige Annahme.

Die Abstimmung ergab bei beiden Entschlüssen einstimmige Annahme.



Die Forderungen der Nationalsozialisten

(Eigene Drahtmeldung)

München, 29. Januar.

Die Veranlassungen der Nationalsozialisten konnten gestern trotz des Verbots und des Belagerungszustandes stattfinden. In allen Veranlassungen wurden Resolutionen eingebracht, die u. a. folgende Forderungen enthalten: Verlegung eines Geleises zum Schutze des Kaiserlandes; augenblickliche Aufhebung des republikanischen Schutzeleises; Verlegung der noch in den Gefängnissen schmachtenden nationalen Verteidiger des Vaterlandes; Verhaftung derjenigen Novemberverbrecher, die als Väter der Schand- und Ullrich-Verträge heutigen Datums angesehen sind; beschleunigte Einführung der Todesstrafe gegen Mörder und Schieber.

Die Verlegung des Belagerungszustandes in Bayern wegen der Verletzung der Nationalsozialisten war ein wichtiger Schritt. Der Belagerungszustand wurde verhängt über die Arbeiterklasse zugunsten der Faschisten.

Der Schutzhalt ist für die Faschisten. Der Belagerungszustand wurde augenblicklich verhängt, weil diese auf seine prosozialistischen Demonstrationen nicht verzichten wollten. Solche Demonstrationen wurden verboten. Verbote wurden aber auch die Veranlassungen der Kommunisten, der Sozialdemokraten und der Gewerkschaften. Dieses Verbot bleibt bestehen. Ebenso das Verbot der kommunistischen Presse.

Hitler aber hat freie Hand. Zunächst wurden ihm von den zwölf geplanten Veranlassungen sechs zugestanden. Die Faschisten aber halten alle zwölf Veranlassungen ab. Ebenso findet die Gegenwehr mit den bewaffneten Demonstrationen statt.

Ein Hochbahn-Bataillon in Gera geknicken genommen

Ausnahmezustand über Gera Stadt und Landkreis

Gera, 28. Januar.

Weber die Gefangennahme eines Bataillons Hochbahngardien auf dem Hauptbahnhof in Gera berichtet die „Mittelsächsische Zeitung“. In letzter Stunde wurde gestern abend von Weimar nach Gera gemeldet, daß ein Zug unterwegs sei, in dem sich ein harter Trupp Hochbahnleute auf der Fahrt nach Weimar befinden. Das Aufhalten und die Durchsuchung des Zuges durch harte Polizeikräfte auf dem Geraer Hauptbahnhof befehligen diese Nachricht in vollem Umfang. Es wurden nicht weniger als 800 Hochbahn-Männer herausgeholt, denen die Weiterfahrt durch Gefangenahme unmöglich gemacht wurde. Als der Zug nach Weimar sich in Bewegung setzte, gelang es etwa 100 dieser Banditen, die Sperrelinie zu durchbrechen und nach mit abstricheln vor sich zu haben. Die Gefangenen verbleiben zunächst in der Kaserne. Die erste Prüfung durch die Kreisdirektion und die Polizei hat schon ergeben, daß es sich um eine ausgesprochen militärische Formation handelt. Unter den 800 Mann, die ein Bataillon der Weimarer Hochbahn darstellten, befinden sich 40 Offiziere, zum Teil in Uniform, mit dem Klempnerladen an der Brust und der Pistole im Gürtel. Die eigentliche Bewachung sollte höchstens 20 Mann umfassen, die übrigen 780 sind von der Weimarer Landesregierung, die sofort verhängt wurde, näher Weisungen eingehen.

Das Thüringische Staatsministerium hat, veranlaßt durch diesen Vorfall, auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung unter dem 27. Januar zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für den Stadt- und Landkreis Gera den Ausnahmezustand verhängt.

Wie die „Magd. Ztg.“ erzählt, hat sich Herr v. Graefe am Sonntag zum Reichstag begeben, um gegen die Festhaltung seiner Parteifreunde in Gera in Berlin Protest zu erheben.

Nürnberg Eisenbahner verweigern den Transport von Nationalsozialisten

Nürnberg, 27. Januar.

Heute nachmittag gegen 3 Uhr lief ein Zug nach München hier ein, der einen Trupp von Nationalsozialisten mit sich führte. Die Eisenbahner des Nürnberger Bahnhofes weigerten sich, den Zug weiter zu führen, und die Nationalsozialisten mußten daraufhin den Zug verlassen. Eine Sitzung ist inzwischen noch nicht eingetreten.

Auch Wulle ist sehr beschäftigt. Reichsstaatssekretär Wulle ist gestern nach Königsberg i. Pr. gefahren, um von dort aus eine Vortragsgereche durch die Ostmark zu unternehmen. Sämtliche Versammlungen, die zu diesem Zweck von der Reichsstaatspartei einberufen worden waren, sind jedoch inzwischen verboten worden. Die Verbote sind natürlich nur Wulle auf die nationalen Wahlen. Die eigentlichen Verbreiter, wie Wulle, Graefe usw., läßt man frei laufen.

Franzosen und Ruhrkohle

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 29. Januar.

„Daily Telegraph“ berichtet, daß die Franzosen beschließen, die Kohlenfelder in Lothringen zu kontrollieren und zu besetzen. Nicht alle Gebiete sollen kontrolliert, sondern eine sorgfältige Auswahl getroffen werden. In diesen Gebieten sollen den Arbeitern Lebensmittelmittel und erdöde Wohnung angeboten werden, damit das für die übrigen als ansehendes Beispiel diene. Man hofft, im Ruhrgebiet selbst genügend Arbeiter, insbesondere unter den Polen, anzuwerben. Jedoch ist Frankreich auch bereit, französische Bergleute kommen zu lassen. Die Verwaltung der Gruben soll ausschließlich französisch sein. Der größte Teil der Gruben würde auf diese Weise nach einer Periode der Streiks und Sabotage regelmäßig fördern und die Kohlen in die von Franzosen kontrollierten Depots abliefern.

Das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Im bedürfnispolitischen Ausmaß des Reichstags wurden am 23. Januar die ersten 9 Paragraphen dieses Gesetzes in zweiter Lesung angenommen, in einer Form, die im wesentlichen dem nach unten angegebenen Entwurf entspricht. Der Vertreter des Reichsgesundheitsamtes teilte mit, daß man jährlich rechnen müsse mit einer Zahl von einer Million Behandlungsbedürftiger, unter denen mit einer Zahl von 100.000 in Anstalten zu behandeln. Nach den Erhebungen der letzten Jahre kämen 40 Prozent der Geschlechtskrankheiten auf die ersten 10 Prozent (also 100.000) und unentwickelte Kranke. Ein in der ersten Lesung angenommener Antrag, der Unentgeltlichkeit der Behandlung für Unbemittelte bestimmte, wurde nun dem Sozialministerium einseitig zurückgeschickt. Die Regierung hat die aus demselben entfallenden Kosten auf jährlich etwa 2 Milliarden Mark veranschlagt. Der Redner der DVP erklärte, daß diese sich bei ihrer Stellungnahme zu dieser Frage leisten ließe von der weiteren Entwicklung des Gesetzes und von der Berücksichtigung der finanziellen Notlage des Reichs. Im Gegensatz hierzu betonte Genosse Heidemann, daß als notwendige Voraussetzung der Abfassung des Gesetzes auch die im vorhergehenden Verhandlungsprogramm die sozialen Gesichtspunkte des Behandlungsrechtes oder anderen voranzutreiben seien.

Weber die Unentgeltlichkeit der Behandlung Unbemittelter

Auf, gegen den Faschistenputsch!

Arbeiter, Angestellte und Beamte!

In Bayern schlagen die Faschisten los!

Die Kollisionsregierung hat den Belagerungszustand erklärt, um die Konterrevolution zu organisieren. Die Faschisten machen mit dem Verbot des Gewerkschafts, einen unantastlichen Putsch.

Die Arbeiter sollen niedergebunden werden, damit sich das Schwertapital auf Kosten der deutschen Arbeiterklasse, auf Kosten der ganzen Nation mit den Franzosen verständigen kann.

Die nationalfaschistische Verheerung soll ausgenutzt werden, um den Arbeitern durch eine konterrevolutionäre Diktatur des Stimmensprogramm aufzuzwingen.

Zehntausendtag, Wohnentungen, Arbeiter- und Beamtenentlassungen sollen durchgeführt, die Gewerkschaften zerlegt, die Betriebsratsbevollmächtigte und Stimmes die Eisenbahnen und die Staatsbetriebe ausgeliefert werden.

Im besetzten Gebiet läßt Stimmes seine Herrschaft unter dem Schutze der französischen Besatzmacht aus, im unbesetzten Gebiete mit den Faschisten.

Die bayerischen Faschisten wollen Süddeutschland vom Reich trennen, einen monarchistischen Donauschatz schaffen und liefern damit den Süden den Franzosen aus.

Die Donaufraktion mit König Stuppert ist der französische Korridor nach dem Schwarzen Meer. Der nationalfaschistische Putsch ist die Brandtafel des Kriegs in Europa. Deutschland wird nicht nur Kriegsschauplatz, sondern gestiftet zur Kolonie der Entente nachhater.

Arbeiter, Angestellte, Beamte!
Tretet sofort in allen Betrieben zusammen!
Schlagt die Meuteuren nieder!
Eisenbahner, laßt keine Züge unkontrolliert! Werft die Banditen aus allen Zügen!
Betriebsräte, fordert nicht nur, sondern handelt auch! Säubert die Behörden von allen Konterrevolutionären!
Bildet Arbeiterwehren! Erzwingt die Arbeiter-Regierung zur Niederwerfung der landesverräterischen Putschisten!
Arbeiter, Angestellte, Beamte!
Schließt Euch zur einheitlichen Abwehrfront zusammen! Denkt an das italienische Beispiel.
Schlagt Ihr nicht die Putschisten nieder, so schlagen sie Euch nieder!

Leipzig, den 28. Januar 1923.

Die Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Gewerkschaftsbewegung

Hui Teufel!

Es gibt in der Arbeiterbewegung wohl keine schaffigeren Handlungsweisen als die, daß sogenannte Arbeiterführer mit Hilfe der Unternehmer die Arbeiterkraft bekämpfen und draht machen. Die Bureaukraten des Deutschen Bauarbeiterverbandes (Baupol) in Königsberg scheuen auch diese Niedertracht nicht. Sie verbinden sich mit den Bauunternehmern, treffen Abmachungen und Bestimmungen, die gegen das Betriebsratsgesetz und selbst gegen ihre eigenen Tarifverträge verstoßen. Sie verdrängen mit den brutalsten Gewaltmethoden, die aus dem Deutschen Bauarbeiterverband herausgebrachten Kollegen von den Baustellen zu entfernen, obwohl es in ihrem Reichsstatut verheißt, daß ein Arbeiter wegen gewerkschaftlicher oder politischer Zugehörigkeit nicht an der Arbeit verhindert werden darf, wenn sie in ihrem tatsächlichen Hof auf die Unternehmer ein, alle die aus dem Bauarbeiterverband ausgeschlossenen Kollegen, die sich zum Verband der Ausgeschlossenen zusammenschließen haben, auf die Straße zu werfen. Auf einigen Baustellen, so u. a. bei der Firma Weich & Freitung, bei der „Norddeutschen Seilwerke“ haben sie mit den Unternehmern Verträge abgeschlossen, nach welchen diese nur im Deutschen Bauarbeiterverband (Baupol) organisierte Kollegen einstellen dürfen. Die gesamte Bauarbeiterkraft ist über diese Schuftigkeit empört. Es wird der Tag kommen, wo die Bauarbeiter mit diesen Schmarotzern der Arbeiterbewegung abrechnen werden.

Aus der Partei

Internationales Orientierungsmaterial

Alle Parteigenossen, die genau über die politische und wirtschaftliche Lage und den Stand der Arbeiterbewegung in den einzelnen Ländern, insbesondere in Sowjet-Rußland, unterrichtet sein wollen, machen wir aufmerksam auf die Wochenausgaben der „Internationalen Arbeiterkorrespondenz“.

In einem Wochenheft von 24 Quartseiten ist ein wertvolles Material in bequem zum Nachschlagen geeigneter Form gesammelt. Dieser enthält nur ein beschränkter Kreis der Parteigenossen und eine Reihe stützender Funktionäre die „Internationale Arbeiterkorrespondenz“. Da die Kreise aus Raumangel nur einen Teil der Artikel verwenden konnte, ließ auf diese Weise viel wertvolles Material der breiten Parteigenossenschaft unbekannt. Um allen arbeitenden Parteigenossen, die sich über die internationale Bewegung auf dem Laufenden halten wollen, entgegenzusetzen, wird die „Internationale Arbeiterkorrespondenz“ nun „I.A.K.“ gedruckt.

Der Preis für ein Abonnement ist sehr gering. Er beträgt für die Januarhälfte pro Nummer 150 Mark für Deutschland und Österreich, für die Länder mit mittlerer Postlage pro Monat 8 Schweizer Kronen und 4 französische Franken, für die Länder mit hoher Postlage 2 Schweizer Franken, 8 Schilling, einen halben Dollar.

Bestellungen sind zu richten an Franz Dablim, Berlin SW 48, Friedrichstraße 25. Geldsendungen sind einzuschließen auf das Postkontokonto Franz Dablim, Berlin NW 7, Nr. 30.649.

Vom Tage

Wieschkes Todesurteil wegen Ermordung eines Deutnants. Nach dem 27. Januar. Im Prozeß wegen Ermordung des belgischen Deutnants Graf wurde heute nachmittag das Urteil gesprochen. Die Angeklagten Reinhardt, Kiehe, Graber und Klein wurden zum Tode und die Angeklagten Termonien und Böhmend zum lebenslangen Zuchthaus verurteilt. Gegen die Angeklagten Reinhardt, Kiehe und Klein wurde ein Berufungsbeschwerden eingelegt, die sich auf ihrem Hof befand und zu der heutigen Verhandlung nicht mehr erschienen: war, wurde auf fünf Jahre Zuchthaus erkannt.

Kampf zwischen Tigern und Esbären. Als am Dienstag um die Mittagzeit im Jettus Hangen bei Hamburg die Esbären und die Tiger in ihre Käfige geleitet wurden, schlug ein Tiger mit seiner Brande nach einem Esbären, der nun leinertests energisch zapudete, so daß die beiden in einen regelrechten Zweikampf auf Leben und Tod gerieten. Die Esbärenkämpfer eilten kampfsuchend auf Leben und Tod gerieten. Die Esbärenkämpfer eilten kampfsuchend auf Leben und Tod gerieten. Die Esbärenkämpfer eilten kampfsuchend auf Leben und Tod gerieten. Die Esbärenkämpfer eilten kampfsuchend auf Leben und Tod gerieten.

Das Erbehen der „Erbitten der Nation“. Im fünftägigen Saule geht es vorwärts. Die nationalfaschistische Partei der Esbärenkämpfer hat bereits seine Unterjochung. Das ist die Lokalität und Jurisdiction, die Friedrich der Partei in seinem Abchiedsbrief zugeschickt hatte. Aber das hilft nur zur Klärung, und die Partei ist jetzt heute gerade, aber die Veranlassungen und nach Abgleichung aller verkappten Zentren, hater da denn je.

Dollar heute vorm. 32.750 Mark, steigend

Die kommunistische Frau

Proletarierinnen, arbeitende Frauen!

Wieder, wie 1914, föhrt es „Krieg“ durchs Land. Die nationalstischen Herden glauben sich schon am Ziel ihrer Wünlche, ein Zusammen um die deutsche Ehre geht an:

„Freud' geschah dem deutschen Volk!“

„Die Franzosen einmarschieren vom Rhein bis zur Ruhr!“

„Das Industriegebiet besteht, die reichste Mehrwertquelle der deutschen Wirtschaft!“

Kein Wunder, daß Gewalt nach Ruhe und Krieg sich erhebt.

„Das Vaterland ist in Gefahr!“

Das Vaterland der Bourgeoisie ist nicht das Vaterland der Proletarier.

Aber Proletarier, Eure Väter, Mütter und Söhne sind es, Ihr Frauen des wertigsten Lebens, die wie im Weltkrieg, so auch jetzt bluten sollen für die Sache der Bourgeoisie. Deshalb will man sie nach Krieg durch die wichtigste nationalstische Hehe für den „nationalen Krieg“ befragen.

Die Kriegsgeld, die die Bourgeoisie nicht „erfüllen“ will durch Eingriffe in ihre Geldtasche, obwohl sie von Millionenengewinnen überflutet ist, soll jetzt mit Proletarierblut bezahlt werden. Der Ausweg durch Hungerlöhne und Arbeitszeitverlängerung ist noch nicht genug.

Es ist Euer Blut, das vergossen werden soll, Ihr proletarischen Frauen. Ihr seid es, die durch den Mord an Euren Vätern, durch Elend, Leid und Brutalität des Krieges am schwersten getroffen werden!

Und Ihr werdet jetzt noch schwerer getroffen als 1914, jetzt, in der beschleunigten Weltwirtschaft, die Euch von Tag zu Tag mehr weiter ausblenden in die Zukunft der Verelendung preisgibt. Während Ihr kriert, will Ihr die hochsteuerte Rote nicht fassen können, weil die Kostenbarone das Reich um 40 Milliarden, um die 40 Milliarden, die Euch abgezogen worden sind.

Die Stollen- und Industrieförderung Deutschlands und Frankreichs machen im Vergleich gemächliche Geschäfte — jetzt mehr als je. Wo der Profit anfängt, dort ist die Proletarier zum internationalen Zusammenstoß gegen den Krieg aufgefordert. Die französischen Chammaiten betreiben dort die gleiche Hehe, wie hier die deutschen. Ein Punkt ins Vaterland kann einen neuen Krieg entzünden und neues unzähliges Elend über die dreiten Massen bringen.

Proletarierinnen, Hört! Denkt an Eure vom Kriege her noch unterzückten Kinder, an Euren blaffen, kränklichen Nachwuchs, für den Ihr nicht mehr Nahrung und Kleidung schaffen könnt! Denkt an die Hungerleidenden von gesunden Männern, die der Krieg bereits im Westen, aber in Europa noch nicht!

Hört, Proletarierinnen! Der Krieg ist ein Tier, das Euch vor allem aus Herz bringt! Nicht genug Frauenmütter könnt Ihr dem Ausbeutestaat gebären. Denkt an den Paragrafen 218!

Ihr Frauen seid jetzt die ersten, die Protest erheben müllen gegen das Geheiß der Kriegsgeld. Es gilt, ihre isomole Verlogenheit, ihren Verrat an Vaterland“ aufzuweisen.

Das Vaterland ist in Gefahr?

In Gefahr ist das Vaterland der Reichen, und sie selber, Sinnen, Hoffen und Krapp sind die Schuldigen. Sie sind die Verräter.

Der Feind steht im eigenen Lande.

Ihm hat unser Kampf zu gelten. Euer Kampf, deutsche Proletarierinnen, sei der Klassenkampf gegen den Krieg. Mit dieser Lösung Karl Liebknechts müllen die deutschen und französischen Proletarier, was das internationale Proletariat antworten auf das Kriegsgeld der Bourgeoisie. Das Proletariat macht nicht ein zweites Weltkriegsmodell!

Ihr Frauen des wertigsten Lebens, die Ihr genug gelitten und gelidelt habt, müllt Euch jetzt klarmachen, daß es zu handeln gilt. Ihr seid es, die Euer Mütter unterjochen und anteuern müllt zum Überleben und zu revolutionärer Bewußtheit. Das Proletariat darf nicht verlagen, wie 1914. Es gibt nur eine Möglichkeit in Massen gegen diese Regierung, gegen die Ausbeute-Regierung anzukämpfen und die Arbeiter-Regierung durchzusetzen! Die Frauen müllen die ersten sein, wenn es im entscheidenden Augenblick auf die Straße geht, so wie die russischen Frauen 1917 auf die Straße

krönten, um ihren proletarischen revolutionären Willen zu bekräftigen.

Rieder mit der Bourgeoisie!

Rieder mit dem Ausbeutestaat und seinem Kriegsgeld!

Frauen-Reichssekretariat der kommunistischen Partei Deutschlands.

„Die Kommunisierung der Frau!“

Blut und oft hat die bürgerliche Presse schon über dieses Thema geschrieben. Elogisches und Enkelisches zusammengekauert, um so ein Schmeißel zu schaffen für alle diejenigen, die entgegen mit den Kommunisten imparitieren. Hauptstütze dieser Propaganda ist ein glattes Familienleben führen, will man damit topischen machen. Die Kommunisten wollen die Ehe zerstören, die Frauen kommunifizieren respektlos sozialisieren, die Frauen sollen Gemeingut der Männer werden!

Schon vor uns einmal die bürgerliche Gesellschaft, die diesen Weg nicht durch ihre eigene in die Welt hinausposaunt, näher an Gerade das Bürgergut hat es sich von jeder auf seine Föhne geschrieben, die Frauen zum Gemeingut der Männer im niedrigen Sinne herabzuwürdigen. Um das zu beweisen, braucht man nur einmal den Lebenslauf eines Mädchens aus „belcheidenen Verhältnissen“ zu verfolgen. Als Kind in der Schule mit dem Sinnes auf ein berechtigtes besseres Jenseits zum Gehörten, zur Demut und Zufriedenheit hier auf Erden exponiert, verliert es seine Kinderjahre. Raum der Schule verlassen, muß es den Kampf mit dem Leben aufnehmen. Wenige Eltern sind in der Lage, ihr Kind seinen entsprechenden Beruf anzuweisen und ausfüllen kann. Für die meisten Jugendlichen stehen schon die Fabriktore weit geöffnet, um sie als billige und willige Ausbeuteobjekte der bestehenden Klasse aufzunehmen. Die leben sie tagtäglich allen Verlogenheiten und Bekümmern, die in der Großstadt auf sie lauern, gegenüber.

Und so ist das Kind zu einem glücklichen Mädchen entwidelt, dann steht es nicht an Berufswahl, sondern an Heirat. Um die meisten Mädchen ist es nicht an Berufswahl, sondern an Heirat. Um die meisten Mädchen ist es nicht an Berufswahl, sondern an Heirat.

Einmal auf Wobbe geraten, sinkt es schließlich noch tiefer, oder es kehrt noch weiter zurück, um erneut den Kampf mit dem Leben aufzunehmen. Nun beginnt die Suche nach einem Mann, um wenigstens (im Alter) „verloren“ zu sein. „Herz“ dabei zu seinem Rechte kommt, kann nicht berücksichtigt werden. Als Mutter einer oft gebildeten Kinderfrau verachtet dann ihr Leben allmählich unter den täglichen Sorgen und Sorgen des Haushaltes zu vergehen, und abgesehen kommt ihr Lebensabend heran. Das ist das Los eines Mädchens aus niedrigeren Ständen in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.

Welche Aufgaben hat nun der so viel gelobte Kommunismus in Bezug auf die Frauen zu erfüllen? Vor allem soll das Kind zu starkhalten, auf die eigene Kraft vertrauend, Wesen mit dem Leben aufnehmen, den Kampf mit dem Leben, daß es gleichwertig und gleichberechtigt neben dem Manne steht. Mittel werden bereitgestellt und Wege gezeigt, wo auch das Mädchen sich ausbilden kann, um einen Beruf zu ergreifen, der seinen Fähigkeiten entspricht, so daß es vollständig unabhängig vom Manne, durch seinen Erwerb sich das Leben nach ihrem Willen gestalten kann, ohne sich dem Manne unterwerfen zu müssen. Sein Herz und seine Hand sind dem Manne anvertraut, mit dem es freilich übereinstimmt. Alles Gemeine, Häßliche und Erniedrigende soll aus seinem Leben verschwinden.

Eine unter diesen Bedingungen geschlossene Ehe, wird viel freier sein, als eine in der „göttlichen Weltordnung“ und mit dem Segen der Kirche geschlossene. So finden wir erst im Kommunismus die endgültige Befreiung und Gleichstellung der Frau mit dem Manne.

Mädchen der arbeitenden Bevölkerung, erkennt das wahre Gesicht der bestehenden Klasse! Nehmt all Euren Stolz und Eure

Charakterstärke zusammen, antwortet den Herren der „besseren Gesellschaft“ auf ihre Schmeichelein und Verlogenheiten mit Eurer Berachtung! Denn nicht, alle die, welche Euch heute noch umschmeicheln und um Eure Liebe betteln, fallen morgen Eure Räder und Erider ermüdeten niederzusehen, wenn es gilt, ihre Interessen durchzusetzen! Darüber, daß der Kommunismus immer mehr Anhänger findet, ist er der größte und gefährlichste Feind der Bestehenden geworden, und sie rufen und rufen nicht, um ihn tagtäglich von neuem mit Schmutz zu bewerfen! Lebt den Kommunismus deshalb unter größtes Heiligem sein! L.F.

Keine Schuhe

Ein regnerischer, nachster Herbstmorgen ist es. Die Kinder ellen trotz in das warme Schuhzimmer hinein. Der Regen prasselt in die Fenster. Mit dem Udo: „Pa!“ Sonne im Herzen, ob's stürmt oder schneit“ eröffnen mit dem Morgen in unterer Schule. Alle Kinder sind angewand: nur ein Mädchen ist leer. Wo sie nur kein mag, unere blasse, kleine Pösa? Niemand weiß etwas von ihr. Ob sie wohl krank ist, ob sie was doch gelernt noch zu munter? Endlich meint ein Kind, die Pösa habe wohl wahrscheinlich keine Schuhe. Und so ist es. — Mit Tränen in den Augen bringt ihre Schwester von der anderen Klasse die Entschuldigung, ihre Pösa könne heute nicht in die Schule kommen, weil sie keine Schuhe zum Anziehen habe. Ihr einziges Paar sei beim Schuhmacher. Wie ich die Tränen des Kindes lese, spreche ich nichts mehr. Es ist mir gang weh ums Herz, und stumm bräde ich der Kleinen die Hand.

Die Schuhe werden gefunden. Die junge „Schar“ eilt hinunter in den Schußhof. Einige Kinder aber leben noch im Schuhzimmer, und ich frage sie, warum sie nicht auch hinuntergehen. Da zeigen sie mir ihre Stiefel und erklären mir: „An unsere Schuhe läuft ja das Wasser hinein.“ Ich sehe mir die Stiefel an, richtig, sie sind ganz durchgetaucht. So müllen die Kinder im Schuhzimmer bleiben.

Nach dem Nachmittagunterricht gehe ich in die Stadt. Mein Weg führt mich an verschiedenen größeren Schuhgeschäften vorbei. Zufällig werfe ich einen Blick in die Schaufenster und ich sehe: Sie sind alle voll feinsten und teueren Schuhwaren. Sogar Stiefel der „Neuesten Mode“ fehlen nicht, sie sind aus feinstem Leder, oder sehr eng, Dämlein haben doch und bewundern das Maßwerk feinsten Rohmaterials. Unmittelbar danach die Erlöse des Vormittag mir auf. Welch wunderbare Einrichtung ist es doch, daß hier für das Wobebüßnis der „feineren“ Dämlein so äppig gelorgt wird, während dem proletarischen Kind das Wasser in die Schuhe hineinläuft! — Und ich gelobe mir auf's Neue, meine ganze Kraft daraufzusetzen und mitzugeben, daß solcher Wohlstand unter den Menschen aufhöre. E. Sch.

Lohntag

(Einkommen der „Bergarbeiter-Zeitung“ aus dem Jahre 1912.)

Der Lohntag ist gekommen, die Bergarbeiter, das „König“ auf dem Schöße, Hilt Lohnmangelschrei.

Das ist für Koch und Steuern, und das für Brand und Licht, für Brot das und Kartoffeln, — und weiter kommt sie nicht.

Die Rechnung ist zu Ende? Die Rechnung nicht, das Ged. — Dem Weibe aus den Händen Vor Schred das Lohnbuch fällt.

Wo soll sie Fleisch hernehmen Und Milch und Del und Sämäl? Fehlt doch der Großhändler selber Für eine Tüte Salz.

Und Worgen? — O, wie gerne! Doch das ist schon befragt — Der Händler gilt nichts weiter, Sie hat sich ausgedorrt.

Was nun? Sie weiß es nimmer Zu ihrer großen Not. Der Lohntag ist gekommen — Am liebsten wär' sie tot.

Die Alexiei

Roman von Nikolai Leskow

Viertes Kapitel

Als der Prospekt sein Haus betreten hatte, dessen einziger Wohnort und hier so lange Zeit der Diakon Achilla gewesen war, sah er den wilden Riesen auf den trunkenen Schweiß seines Adontes, ging dann mit ihm durch alle Zimmer, machte das Feiden des Kreises über dem leeren, verwaisten Betischen Natalia Nikolajewna und sprach:

„Nun, alter Freund, geht es noch keinen Sinn mehr, daß wir uns wieder trennen? Bleiben wir zusammen.“

„Mit tausend Freuden.“ Ich hatte es mit selbst auch schon so gedacht“, entgegnete Achilla und schloß den Prospekt wieder in seine Arme.

So konnten sie denn zu zwei hier. Achilla sang in der Kirche und sorgte für die Wirtschaft, Luberow sah zu Hause, das seinen John Buntan, dachte und betete.

Er lebte das intentione, konzentrierte Leben eines Geistes, der mit sich selbst ins Keine zu kommen sucht.

Achilla hielt ihm alle kleinen Alltagsorgen fern und gab dem Allen die Möglichkeit, ganz und gar der inneren Sammlung zu leben.

Aber dieses Glück sollte nicht lange dauern. Dem Diakon ward eine große Ehre zuteil: der Bischof, der zur Seltsam des Seiligen Synods berufen war, nahm ihn mit nach Petersburg, weil der Prokurator der Gouvernementsverwaltung erkannt war.

Der Bischof des Diakons von Luberow war rührend, Achilla, der in seinem Leben noch keinen Brief geschrieben hatte, nicht wußte, wie man einen solchen noch abendete, erklärte nicht nur, daß er dem Prospekt regelmäßig schreiben werde, sondern er tat es auch wirklich.

Seine Briefe waren ebenso eigenartig, und lesbar wie seine ganze Denks- und Lebensweise. Zwei erhielt Luberow einen Brief aus der Gouvernementsstadt, und in diesem Brief, dessen Umfang die Schrift sehr lang: „An den Vater Prospekt Luberow geliebt und eigenhändig, habe ich die Nachricht, daß er während seines Aufenthaltes im Kloster für Luberow nach dem Janor's Tod geborgen habe er habe dem Vater des Janors eine Bucht auf dem Hüden gebunden mit der Aufschrift: „Diese Bucht bring ich, der Vater, Metrom Serin, dem kommen Vater“ und ihn in den Klosterhof taufen lassen.

Einem Monat später schrieb Achilla aus Moskau, wie sehr ihm die Stadt gefallen hätte, doch seien die Leute dort gar arglistig, insbesondere die Studenten, die sich in der Regel auf der Straße häuten, mit ihnen Handzudrücken zu trinken, er habe sich von der Praxis wohl wissen, was solches Handzudrücken zu bedeuten habe, ich ob dieser ihrer Argerscheit nicht wenig verwundert.“

Einige Zeit später schrieb er aus Petersburg:

„Mein vielgeliebter Freund und Euer hochwürdigster Vater Gaweil. Freuer Euch. Ich lebe herrlich im Klosterzuhause, in dem es letztlich an Verlogenheit leichter für mich ist, denn es geht hier fast eben so, wie mitten im Sturm der großen Stadt. Und doch lehe ich mich sehr Euch. Wenn mir die Augen hier wären, könnten wir gemeinschaftlich viel schöner und mit viel mehr Freude alle bewahren. Euer weilen Ratichläge habe ich mit mir genommen und werde von allen mit großer Achtung behandelt, was Euch ja das Moskauer Klosterleben und dem, was ich mit Euch weigerte. Ich trinke nur ganz wenig, und auch nur deshalb, weil ich sonst fürge, daß Bekanntheit zu werden.“

Im Schönen ist hier kein Mangel, doch ein wenig rüdtigen Diakon, wie man ihn hier so oft sieht, habe ich noch nicht gefunden. Wie ich die Tendenz, die nach unten, der Welt, nach außen der Penetration in ihrem Ged. noch drei Wochen, bis Seidenfoulard erhalten, wie Ihr sie so gerne habt und welche ich Euch als Gollgeschick mitzubringen gedenke. Wohl bekomme!“

erle. Wenn der meist Entfremden made ich mir wenig Belübe. Fast alle wohnen in Rebenzäunen, und da ich auf dem Imperial fahre, komme ich in seine Rebenzäune hinein. Doch Ihr als Prospekt werdet das gar nicht verstehen: man ist wie die Diakonier mit, so mit oben auf dem Dache, und wenn man von oben einen Blick auf die Stadt werfen kann, so abirgen sie zu können. Dem weiblichen Geschlecht ist dieses wegen ihrer Kleidung überhaupt nicht gestattet. Die Droschkentreiber aber sind hier, wie ich bemerke, große Spötter. Und wenn einer von uns geistlichen Personen einen mitleid will und er bietet einen

niedrigen Preis, dann sprechen gleich alle anderen: „Mit dem Udo! Ihr nicht haben, Vater, der hat erst gesehen einen Priester in den Schmutz fallen lassen.“ Deshalb lasse ich mich mit ihnen nicht an. In den Barawwa habe ich einmal getroffen, sprach ich aber nicht. Denn wie hier aneinander im Imperial vorüber und ich konnte ihm nur von ferne drohen. Im übrigen geht er halb freier aus. Was Euch Unglück betrifft, daß Ihr noch unter dem Mann steht und nicht für Euch in der Welle beten könnt, so müllt Euch deshalb nicht. Ich habe das alles überlegt und eingedacht und der Allmächtige sieht es. Ich geh' groß! Denn Ihr auch für Euch selbst im Kreisfahnenpel nicht beten könnt, in der nächsten ist ein Mann, durch den leigt das Gebet für Euch zum Himmel empor — um der Kantenfahne, wo der Erreiter des Vaterlandes der durchschlauchtige Hirt's Kamm, betet ihr ist aus der Staatsfahne die von außen ganz von Marmor ist. Und dieser Vater in der Rechten bin ich, denn lobad ich die große Flichte verlesen habe, so verstände ich laut die Namen, die mir vorgeschrieben sind, aber heimlich flüsternd Gaweil, und sende mich allen mit Euch. Ich habe Euch schon jinaut und klage ihm, wie Du vor aller Welt von Deinen Taten gelehrt getränkt worden bist. Und ich bitte Euch noch ganz besonders, nicht an jenes Wort, Eure Tage lebe gemäß, zu denken, es nicht auszuführen, denn das wäre für mich und den Vater Jaharia über alle Welt im Himmel, und ich würde Dich, auf Ehrenwort, nur ganz kurze Zeit überleben.“

Unterzeichnet war der Brief: „Seitwiewilg Heilighelberrichter des Prokurator's seiner Parochie, Diakon am Dom zu Siargorod Achilla Domnig.“

Es kam noch ein zweiter Brief von Achilla, in dem er berichtete, daß er durch einen glücklichen Zufall doch mit Prospekt's Zusammenkommen sei und sich mit ihm wegen der vergangenen Dinge habe solagen wollen; daß die Sache aber eine ganz andere Wendung genommen habe und er sogar in seiner Reabition gewesen sei. Denn Barawwa war sehr Reabition und Achilla hatte verschiedene „Aktionen“ bei ihm vorgenommen und sich mit ihm verbunden. Als Grund zu dieser Verbindung wurde angegeben, Barawwa (nach Achilla's Behauptung) sei ein sehr unglücklicher Mensch geworden, weil er sich fürzlich mit einer Petersburger jungen Dame verheiratet hätte, die wohl frecher, mehr, als jede ältere Frau, und immer gegen die Ehe strebe. Auch solle sie Barawwa häufig plügel.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiterkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Einheitsverlag nach dem Bezugspreis mit Bezug monatlich 1000 M., durch die Post 1000 M., ohne Post. H. E. K. Verlag, Rudolf-Dietrich-Str. 1, Halle-Merseburg, 40033. Des Tagesbezugspreis beträgt 35 M., für den Wochensatz 200 M., für den Monatspreis 600 M., für den Jahrespreis 6000 M. Einzelhefte 10 M., für den Wochensatz 60 M., für den Monatspreis 180 M., für den Jahrespreis 1800 M.

Einzelpreis 40 Mark

Montag, den 29. Januar 1923

3. Jahrgang, Nr. 24

Der Krieg an der Ruhr und die internationale Arbeiterklasse

An das internationale Proletariat und an die Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands!

Genossinnen und Genossen! Arbeiter und Arbeiterinnen!

Der Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands, der Vertretung der revolutionären Vorklassen des deutschen Proletariats, sammelt sich in einem Moment, wo mehrere internationale Entwicklungen sich vorbereiten. Das, was an der Ruhr vor sich geht, ist ein Krieg, der sich nicht nur mit dem Kampf der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie, sondern auch mit dem Kampf der Arbeiterklasse gegen die imperialistische Weltmacht verbindet. Die Arbeiterklasse der Ruhr ist in der Lage, die internationale Arbeiterklasse zu unterstützen, indem sie die Bourgeoisie der Ruhr bekämpft, die die Arbeiterklasse der Ruhr ausbeutet.

hat, der industriellen Apparat Belgiens und Belgiens zu beherrschen. Die Arbeiterklasse der Ruhr ist in der Lage, die internationale Arbeiterklasse zu unterstützen, indem sie die Bourgeoisie der Ruhr bekämpft, die die Arbeiterklasse der Ruhr ausbeutet.

den, der das deutsche Volk beräubt und verflacht, ohne den anderen Völkern Wohlstand und Sicherheit zu bringen. Der Arbeiterklasse der Ruhr ist es anheim, die Arbeiterklasse der Ruhr zu unterstützen, indem sie die Bourgeoisie der Ruhr bekämpft, die die Arbeiterklasse der Ruhr ausbeutet.

In dieser entscheidenden Situation ist die Arbeiterklasse der Ruhr in der Lage, die internationale Arbeiterklasse zu unterstützen, indem sie die Bourgeoisie der Ruhr bekämpft, die die Arbeiterklasse der Ruhr ausbeutet.

Die Arbeiterklasse der Ruhr ist in der Lage, die internationale Arbeiterklasse zu unterstützen, indem sie die Bourgeoisie der Ruhr bekämpft, die die Arbeiterklasse der Ruhr ausbeutet.

Die Arbeiterklasse der Ruhr ist in der Lage, die internationale Arbeiterklasse zu unterstützen, indem sie die Bourgeoisie der Ruhr bekämpft, die die Arbeiterklasse der Ruhr ausbeutet.

Genossen und Genossinnen! Im Krieg kämpft die Arbeiterklasse der Ruhr gegen die Bourgeoisie der Ruhr, die die Arbeiterklasse der Ruhr ausbeutet.

Die Arbeiterklasse der Ruhr ist in der Lage, die internationale Arbeiterklasse zu unterstützen, indem sie die Bourgeoisie der Ruhr bekämpft, die die Arbeiterklasse der Ruhr ausbeutet.

Die Arbeiterklasse der Ruhr ist in der Lage, die internationale Arbeiterklasse zu unterstützen, indem sie die Bourgeoisie der Ruhr bekämpft, die die Arbeiterklasse der Ruhr ausbeutet.

Die Arbeiterklasse der Ruhr ist in der Lage, die internationale Arbeiterklasse zu unterstützen, indem sie die Bourgeoisie der Ruhr bekämpft, die die Arbeiterklasse der Ruhr ausbeutet.

Die Arbeiterklasse der Ruhr ist in der Lage, die internationale Arbeiterklasse zu unterstützen, indem sie die Bourgeoisie der Ruhr bekämpft, die die Arbeiterklasse der Ruhr ausbeutet.

Die Arbeiterklasse der Ruhr ist in der Lage, die internationale Arbeiterklasse zu unterstützen, indem sie die Bourgeoisie der Ruhr bekämpft, die die Arbeiterklasse der Ruhr ausbeutet.

Die Arbeiterklasse der Ruhr ist in der Lage, die internationale Arbeiterklasse zu unterstützen, indem sie die Bourgeoisie der Ruhr bekämpft, die die Arbeiterklasse der Ruhr ausbeutet.

Die Arbeiterklasse der Ruhr ist in der Lage, die internationale Arbeiterklasse zu unterstützen, indem sie die Bourgeoisie der Ruhr bekämpft, die die Arbeiterklasse der Ruhr ausbeutet.

Die Arbeiterklasse der Ruhr ist in der Lage, die internationale Arbeiterklasse zu unterstützen, indem sie die Bourgeoisie der Ruhr bekämpft, die die Arbeiterklasse der Ruhr ausbeutet.

Die Arbeiterklasse der Ruhr ist in der Lage, die internationale Arbeiterklasse zu unterstützen, indem sie die Bourgeoisie der Ruhr bekämpft, die die Arbeiterklasse der Ruhr ausbeutet.

Die Arbeiterklasse der Ruhr ist in der Lage, die internationale Arbeiterklasse zu unterstützen, indem sie die Bourgeoisie der Ruhr bekämpft, die die Arbeiterklasse der Ruhr ausbeutet.

Die Arbeiterklasse der Ruhr ist in der Lage, die internationale Arbeiterklasse zu unterstützen, indem sie die Bourgeoisie der Ruhr bekämpft, die die Arbeiterklasse der Ruhr ausbeutet.

